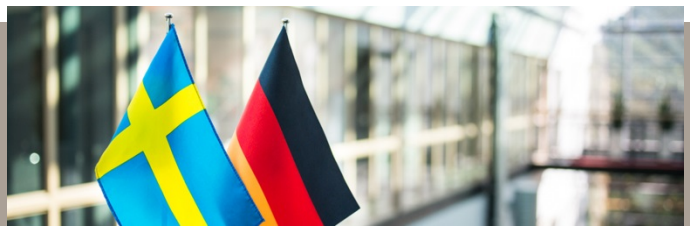




Tysk-Svenska Handelskammaren
Deutsch-Schwedische Handelskammer

Deutsch-Schwedisches Konjunkturbarometer

Mai 2015



Inhalt

Zusammenfassung	3
1. Deutschland: Stabile Aussichten bei mäßigem Tempo	3
2. Schweden: Investitionen hinken hinterher	4
 Einleitung	 5
 Teil 1: Deutsche Konjunktur	 6
Konjunkturrisiken aus deutscher Sicht	6
Konsumklima in Deutschland	8
Investitionsklima in Deutschland	9
Investitionsklima im deutschen Baugewerbe	10
Einschätzung des deutschen Exportklimas	11
 Teil 2: Schwedische Konjunktur	 11
Konjunkturrisiken aus schwedischer Sicht	12
Konsumklima in Schweden	14
Investitionsklima in Schweden	15
Investitionsklima im schwedischen Baugewerbe	16
Einschätzung des schwedischen Exports	17
 Teil 3: Herausforderung Wettbewerbsfähigkeit	 18
 Abschließende Kommentare	 20

Zusammenfassung

1. Deutschland: Stabile Aussichten bei mäßigem Tempo

- Die Aussichten für die deutsche Konjunktur werden von den Umfrageteilnehmern zahlenmäßig ähnlich eingeschätzt wie von den schwedischen. Das heißt etwas besser als 3 auf einer Bewertungsskala von 1 bis 5 (5 = sehr gut). Es handelt sich um eine Konjunkturlok, die relativ gemächlich durch alle BIP-Aggregate fährt – nicht jedoch um einen Schnellzug. Der private Konsum scheint von der schnellsten Lok angetrieben zu werden.
- Über 110 schwedische Unternehmen mit geschäftlichen Verbindungen nach Deutschland beurteilen in unserer Umfrage die deutsche Konjunktur wie folgt auf einer Skala von 1 bis 5 (5 = sehr gut):

	Heute	Nov 2014	Mai 2014
Konsumklima	3,5	3,5	3,8
Investitionsklima (exkl. Baugewerbe)	3,3	3,2	3,6
Investitionsklima im Baugewerbe	3,1	3,1	3,5

- Insgesamt rechnet unser Panel nicht mit einer nennenswerten Veränderung in den nächsten 6 Monaten. Das gilt sowohl für den Konsum als auch für Investitionen. Wenn überhaupt eine Veränderung zu erwarten ist, dann eher zum Positiven.
- Unsere Spezialfrage dreht sich dieses Mal um den Erhalt oder die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit deutscher und schwedischer Unternehmen. Bezüglich der wichtigsten Herausforderungen für die Wettbewerbsfähigkeit liegt in Deutschland die Innovationsfähigkeit auf dem ersten Platz, gefolgt von Fachkräftegewinnung und Produktivität. In Schweden hingegen liegt die Personalentwicklung als wichtigste Herausforderung auf Platz eins.

Zusammenfassung

2. Schweden: Investitionen hinken hinterher

- Laut den befragten Unternehmen ist der momentane Status der schwedischen Konjunktur mittelmäßig bis gut. Auch in den nächsten sechs Monaten wird der größte Beitrag zum BIP-Zuwachs vom privaten Konsum erwartet, während sich die nicht allzu starke Investitionskonjunktur in den kommenden Monaten nicht ausreichend zu verbessern vermag.
- Die Umfrageteilnehmer aus Schweden messen den nationalen Konjunkturrisiken in den kommenden sechs Monaten fast genauso große Bedeutung bei wie den internationalen (47 zu 53 Prozent).
- Die schwedenorientierten deutschen Umfrageteilnehmer geben in der Umfrage folgende Einschätzung zur aktuellen schwedischen Konjunktur ab (5 = sehr gut):

	Heute	Nov 2014	Mai 2014
Konsumklima	3,7	3,7	3,9
Investitionsklima (exkl. Baugewerbe)	3,4	3,5	3,6
Investitionsklima im Baugewerbe	3,3	3,5	3,8

- Die deutschen Unternehmen erwarten in ihrer Beurteilung der schwedischen Konjunktur eine leicht positive Entwicklung aller oben aufgeführten Indikatoren in den kommenden sechs Monaten.
- In unserer Spezialfrage zur Verbesserung/zum Erhalt der eigenen Wettbewerbsfähigkeit sehen die schwedischen Umfrageteilnehmer für sich Faktoren wie Personalentwicklung und zukunftsorientierte Innovationen auf den vorderen Plätzen, gefolgt von guter/besserer Produktivität und der Fachkräftegewinnung. Auf dem fünften Platz steht Digitalisierung.



Einleitung

Deutsch-Schwedisches Konjunkturbarometer Mai 2015

Vom 4. bis 18. Mai führte die Deutsch-Schwedische Handelskammer (DSHK) zum dritten Mal eine Umfrage bei deutschen Unternehmen über die schwedische Konjunktur sowie bei schwedischen Unternehmen über die deutsche Konjunktur durch. Die befragten Unternehmen sind zum größten Teil Mitgliedsunternehmen der DSHK. Das Besondere an dieser Umfrage ist, dass Entscheidungsträger in deutschen Unternehmen mit Export- oder anderen Wirtschaftsbeziehungen nach Schweden hauptsächlich die schwedische und nicht die deutsche Konjunktur einschätzen, sowie umgekehrt.

Ungefähr 60 deutsche Unternehmen nahmen an der Umfrage teil. Umgekehrt beurteilten etwa 110 schwedische Unternehmen mit wirtschaftlichen Verbindungen nach Deutschland die aktuelle deutsche Konjunktur sowie die Aussichten für die kommenden sechs Monate. Unser Ziel ist es, mit dieser Untersuchung einen Fingerzeig zu geben, in welche Richtung die deutsche und schwedische Konjunktur unterwegs sind. Das Deutsch-Schwedische Konjunkturbarometer wird zwei Mal pro Jahr erstellt.

Unsere Umfrageteilnehmer haben unter anderem die größten nationalen und internationalen Risiken für ihre jeweiligen Unternehmen eingeschätzt. Zum ersten Mal haben wir nach einer gewichteten Einschätzung zwischen nationalen und internationalen Risiken gefragt.

In unserer Spezialfrage haben die deutschen und schwedischen Unternehmen die für sie wichtigsten Herausforderungen zum Erhalt/zur Verbesserung ihrer Wettbewerbsfähigkeit eingeschätzt.

Das Barometer wird von Hubert Fromlet kommentiert, Professor für internationale Ökonomie an der schwedischen Linné-Universität (Linnaeus University) sowie ehemals langjähriger Chefökonom der Swedbank und Konjunkturrexperte bei Scania. Fromlet entwickelte seinerzeit den häufig in den Medien zitierten schwedischen Einkäuferindex (PMI – Purchasing Manager Index).

Teil 1: Deutsche Konjunktur

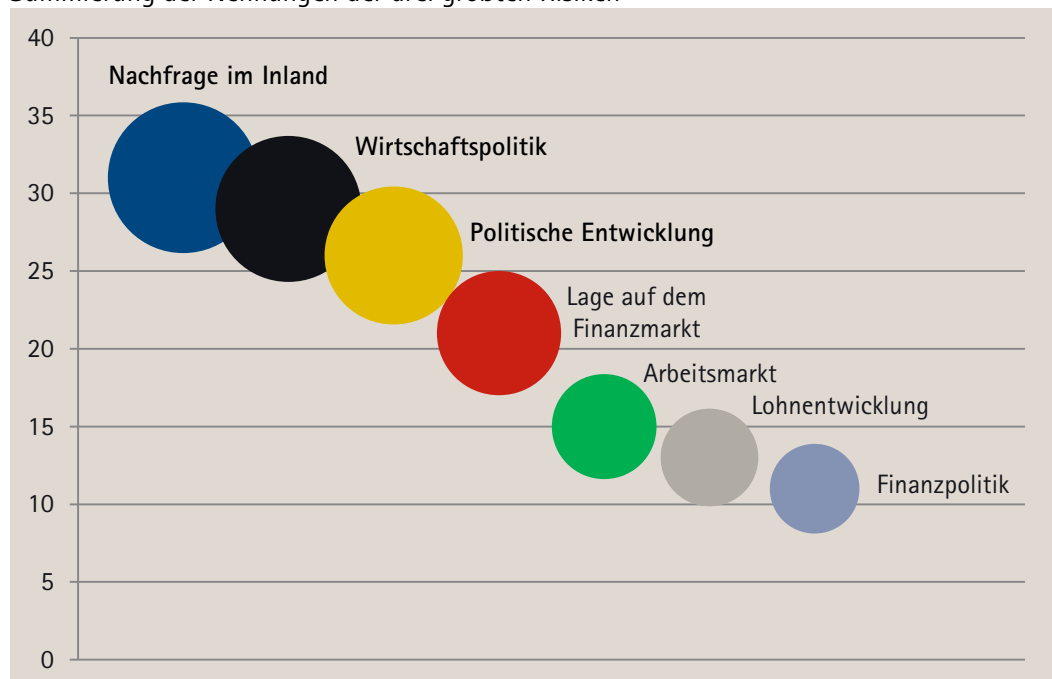
Konjunkturrisiken aus deutscher Sicht

Frage 1: Welche sind in naher Zukunft die bis zu drei größten externen Konjunkturrisiken für Ihr Unternehmen, die Sie selbst nicht beeinflussen können?

Antworten der deutschen Umfrageteilnehmer:
(absteigend sortiert nach Häufigkeit der Nennung)

a) Die größten einheimischen Konjunkturrisiken in Deutschland

Summierung der Nennungen der drei größten Risiken



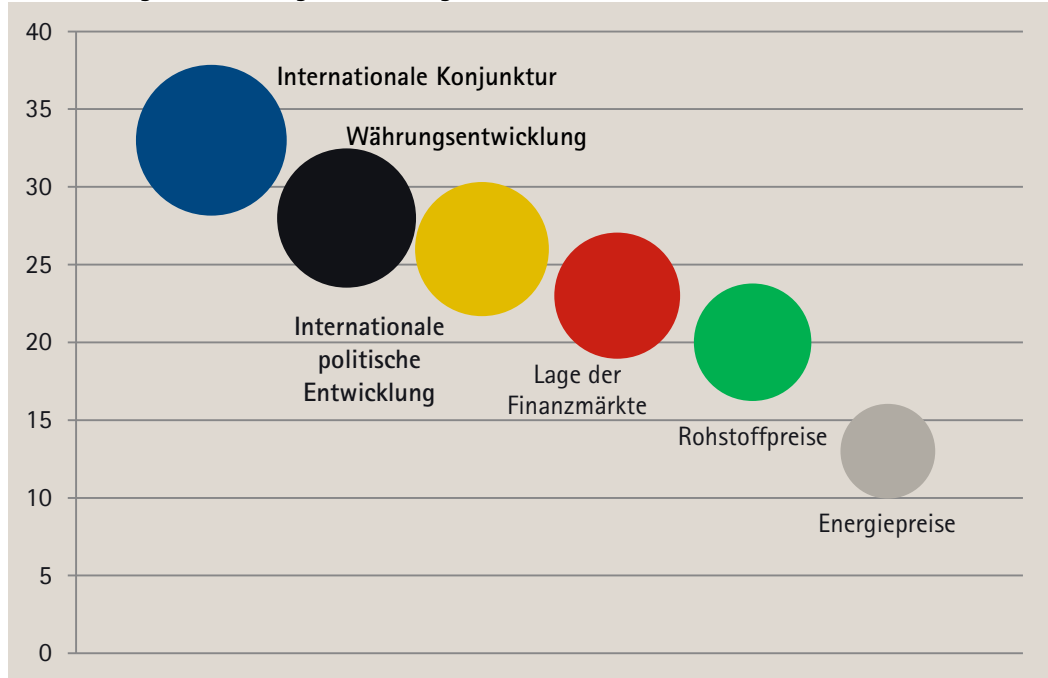
Kommentar von Hubert Fromlet:

Die Umfrageteilnehmer aus Deutschland rechnen mit einer ungefähr gleichen Gewichtung zwischen den nationalen und internationalen Konjunkturrisiken (45 verglichen mit 55 Prozent). Ein eventueller Dämpfer der Binnennachfrage wird derzeit als größtes Konjunkturrisiko bewertet.

In Deutschland wiegt der Block von Politik/Wirtschaftspolitik innerhalb der nationalen Risikofaktoren am schwersten. Bemerkenswert ist darüber hinaus, dass, wenn man die Punkte Arbeitsmarkt und Lohnentwicklung zusammenfasst, diese von den deutschen Umfrageteilnehmern als wesentlich risikobehafteter eingeschätzt werden als von den schwedischen (18 verglichen mit 9 Prozent).

b) Die größten internationalen Konjunkturrisiken für Deutschland

Summierung der Nennungen der drei größten Risiken



Kommentar von Hubert Fromlet:

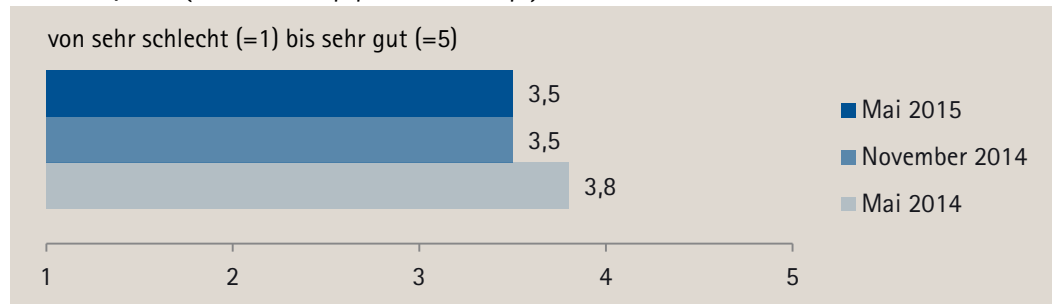
In Deutschland macht die globale Konjunktur das deutlich größte internationale Risiko aus. Jedoch wiegen auch die Fahrtrichtung des Euro sowie die internationale politische Entwicklung schwer. Die Ungleichgewichte auf den Finanzmärkten werden ebenfalls als ein deutliches künftiges Konjunkturrisiko für die deutsche Wirtschaft gesehen. All das entspricht auch den Risikoszenarien, welche die schwedischen Umfrageteilnehmer bezüglich ihrer internationalen Risiken zeichnen.

Konsumklima in Deutschland

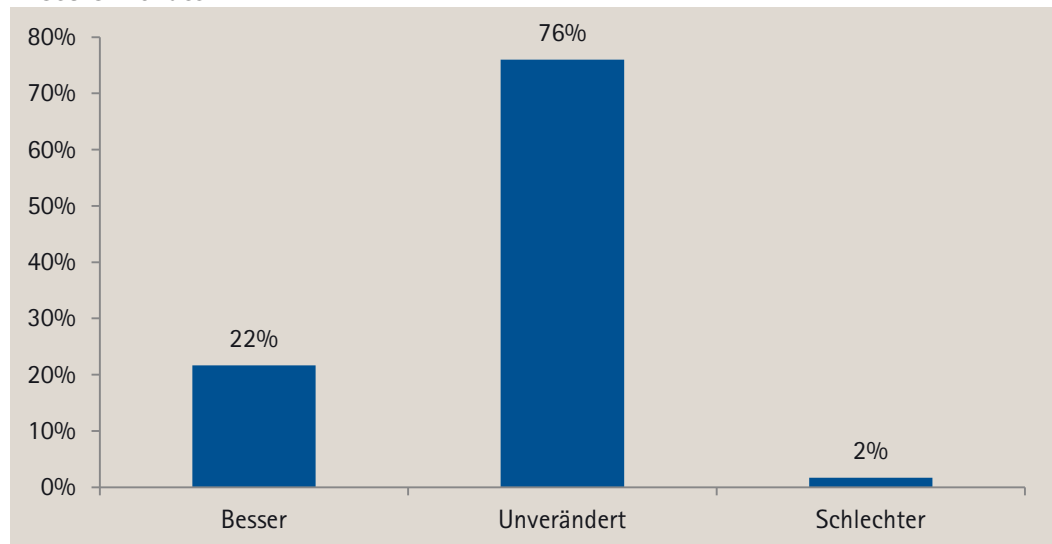
Frage 2: Wie beurteilen Sie das Konsumklima in Deutschland?

Bewertung der schwedischen Umfrageteilnehmer:

Heute: 3,5 (Nov 2014: 3,5; Mai 2014: 3,8)



In sechs Monaten



Kommentar von Hubert Fromlet:

Die Deutschen zeigen zweifelsohne eine höhere Konsumbereitschaft als noch vor wenigen Jahren. Heute liegt die Einschätzung auf alle Fälle zwischen befriedigend und gut (3,5) und ist damit der stärkste Konjunkturmotor vor dem öffentlichen Konsum.

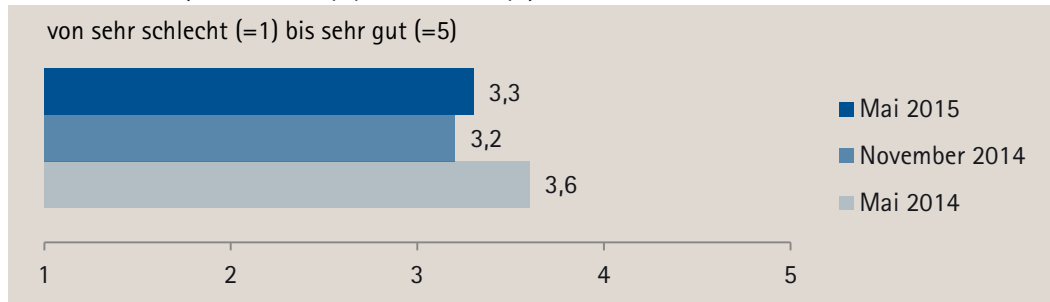
Für das kommende Halbjahr deuten sich keine größeren Veränderungen an. Drei von vier Umfrageteilnehmern erwarten eine in etwa unveränderte Konsumneigung in dieser Zeit – jedoch mit einer möglichen Tendenz zu einer etwas stärkeren Entwicklung. Es ist möglich, dass relativ kräftige reale Lohnerhöhungen eine derartige Tendenz verstärken können.

Investitionsklima in Deutschland

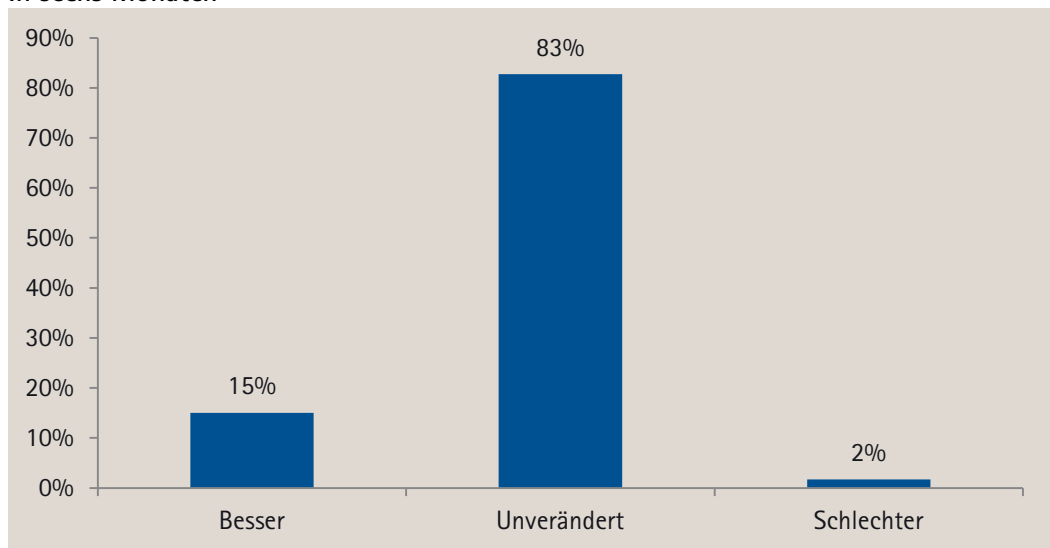
Frage 3: Wie beurteilen Sie das Investitionsklima in Deutschland, beispielsweise Investitionen in Maschinen, Betriebsausstattung oder IT (außer Bauinvestitionen)?

Bewertung der schwedischen Umfrageteilnehmer:

Heute: 3,3 (Nov 2014: 3,2; Mai 2014: 3,6)



In sechs Monaten



Kommentar von Hubert Fromlet:

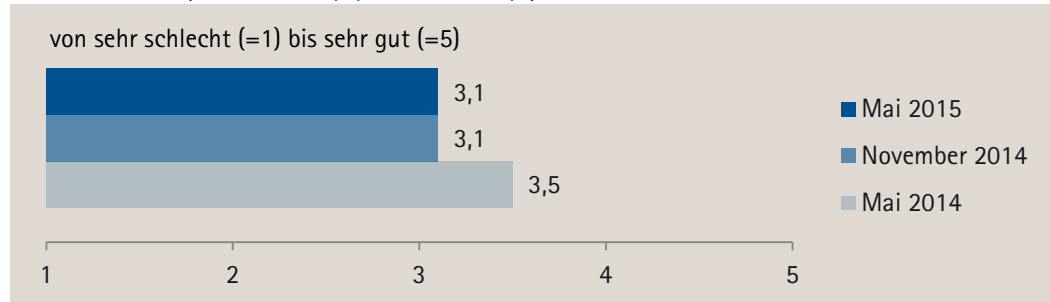
Investitionen (exklusive Baugewerbe) in Deutschland sind, wie auch in Schweden, ein sogenannter „underperforming“ Konjunkturmotor, der definitiv nicht alle seine Pferdestärken nutzt. Der Gedanke liegt nahe, dass die niedrigen Zinsen nicht ausreichen, um die Investitionsneigung deutlich zu erhöhen. Das aktuelle Investitionsklima ist nicht schlecht, aber es entwickelt sich unzureichend, um der Trendgeraden eine sichtbar steilere Steigung zu geben.

Investitionsklima im deutschen Baugewerbe

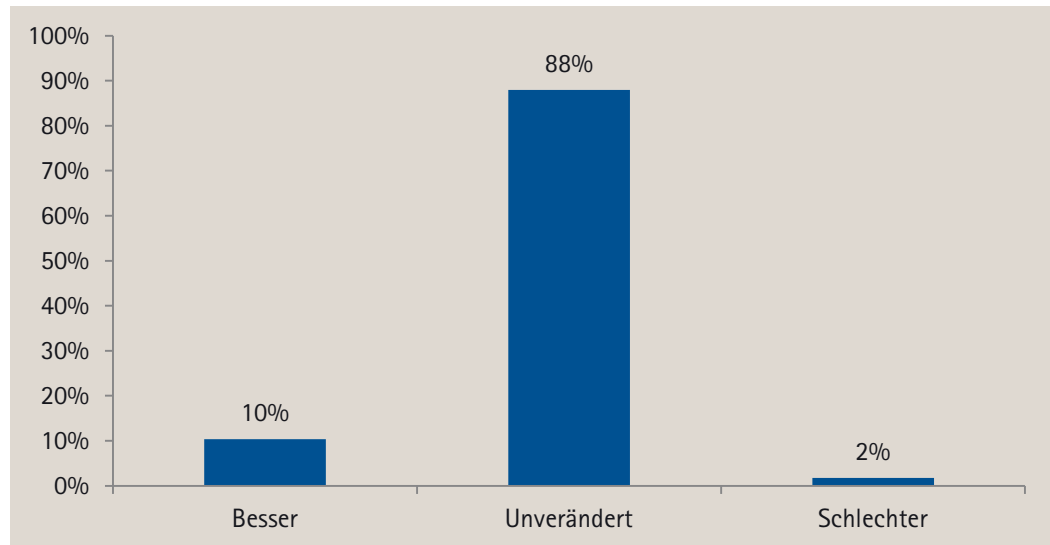
Frage 4: Wie beurteilen Sie das Investitionsklima im deutschen Baugewerbe?

Bewertung der schwedischen Umfrageteilnehmer:

Heute: 3,1 (Nov 2014: 3,1; Mai 2014: 3,5)



In sechs Monaten



Kommentar von Hubert Fromlet:

Das deutsche Baugewerbe ist derzeit einerseits befriedigend – andererseits aber auch nicht mehr als das. Die Aussichten für die kommenden sechs Monate werden als stabil eingeschätzt.

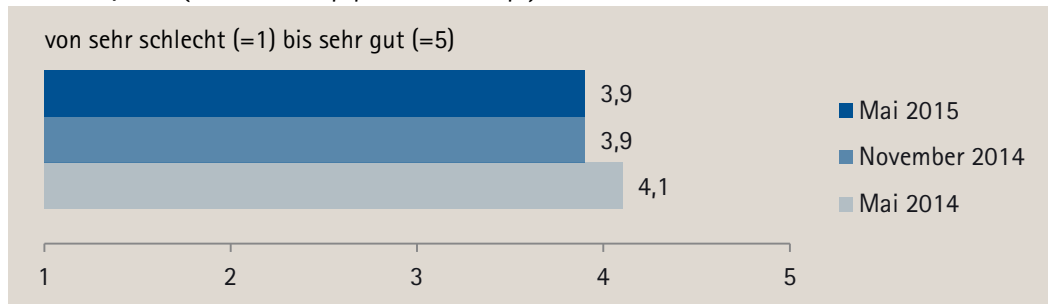
Die bisher betrachteten Konjunkturindikatoren zeigen, dass sich die deutsche Binnennachfrage (Konsum und Investitionen) in der näheren Zukunft stabil entwickeln dürfte. Von einer Hochkonjunktur für die inländische Nachfrage – dem makroökonomischen Indikator für den schwedischen Export nach Deutschland – kann im Prognosezeitraum bis zum Spätherbst jedoch keine Rede sein.

Einschätzung des deutschen Exportklimas

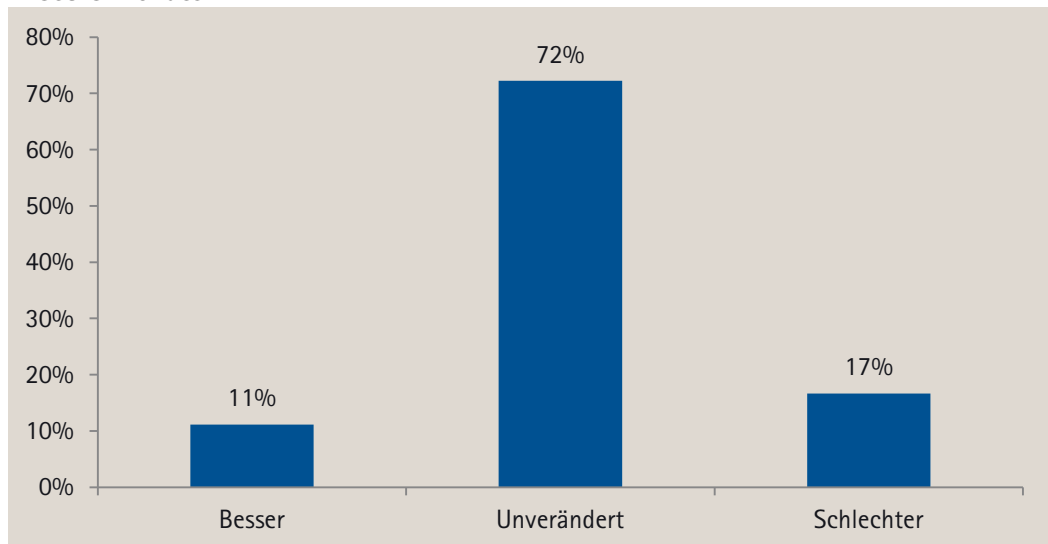
Frage 5: Wie beurteilen Sie das allgemeine deutsche Exportklima?

Bewertung der deutschen Umfrageteilnehmer:

Heute: 3,9 (Nov 2014: 3,9; Mai 2014: 4,1)



In sechs Monaten



Kommentar von Hubert Fromlet:

Es verwundert wenig, dass das deutsche Exportklima in einem relativ positiven Licht dargestellt wird, insbesondere im Hinblick auf den seit geraumer Zeit offensichtlich schwächelnden Euro.

Es ist wichtig zwischen Brutto- und Nettoexport zu unterscheiden. Wir fragen in diesem Barometer nach dem Bruttoexport. In die BIP-Berechnung geht jedoch nur der Nettoexport ein, die Differenz zwischen Exporten und Importen. Da die Importe im ersten Quartal dieses Jahres stark gestiegen sind, war der Beitrag des Nettoexports zum deutschen BIP-Wachstum letztlich gleich null.

Teil 2: Schwedische Konjunktur

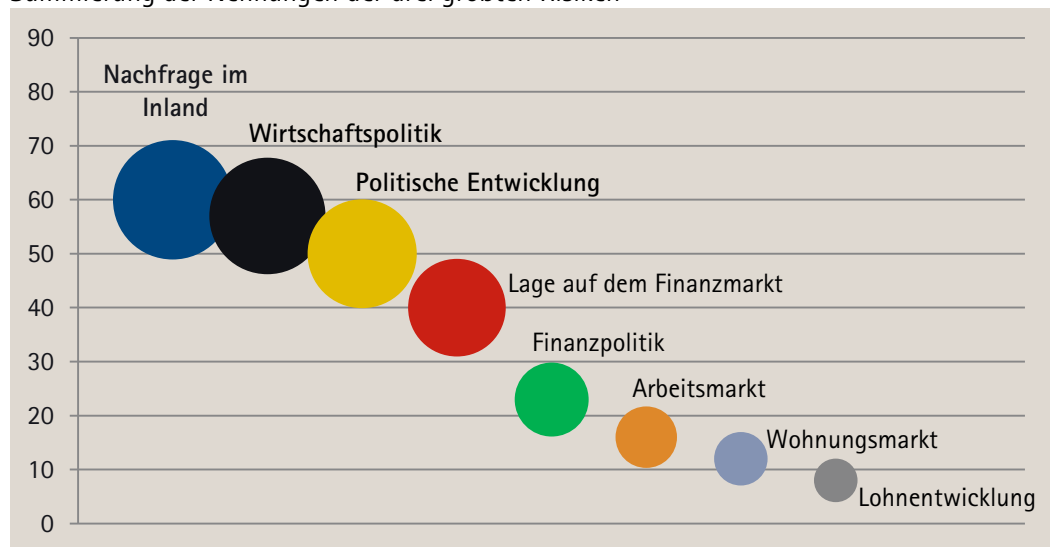
Konjunkturrisiken aus schwedischer Sicht

Frage 1: Welche sind in naher Zukunft die bis zu drei größten externen Konjunkturrisiken für Ihr Unternehmen, die Sie selbst nicht beeinflussen können?

Antworten der schwedischen Umfrageteilnehmer:
(absteigend sortiert nach Häufigkeit der Nennung)

a) Die größten einheimischen Konjunkturrisiken in Schweden

Summierung der Nennungen der drei größten Risiken



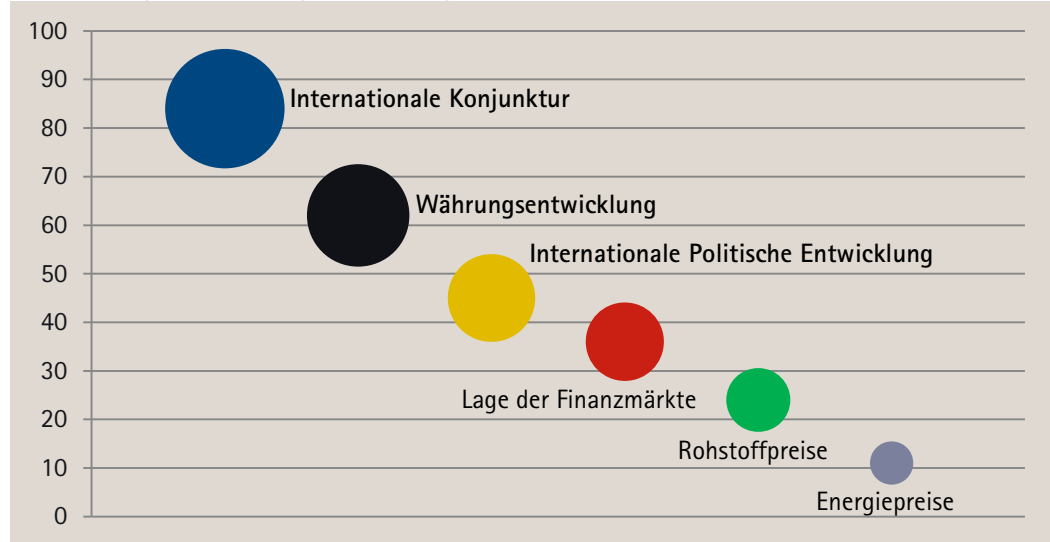
Kommentar von Hubert Fromlet:

Die Antworten bezüglich der drei größten einheimischen schwedischen Konjunkturrisiken werden ausschließlich von den schwedischen Umfrageteilnehmern gegeben. Wie auch in unserer vorangegangenen Untersuchung vor einem halben Jahr dominiert der Komplex politische Entwicklung, Wirtschaftspolitik sowie Finanzpolitik die Konjunkturrisiken. Eine eventuelle Abschwächung der inländischen Nachfrage wird jedoch als stärkstes einzelnes Konjunkturrisiko angesehen.

Auch die Entwicklung der schwedischen Finanzmärkte wird als deutliches Risiko wahrgenommen, kann jedoch nicht von den Bedingungen auf den internationalen Finanzmärkten getrennt betrachtet werden. Der Arbeitsmarkt sowie die Lohnentwicklung werden als weniger große Risiken angesehen. Dasselbe gilt – erstaunlicher Weise – für den schwedischen Wohnungsmarkt. Wir fragen in diesem Barometer allerdings nach Risiken in naher Zukunft; das Ungleichgewicht auf dem schwedischen Wohnungsmarkt kann – muss aber nicht – eher längerfristige Dimensionen haben.

b) Die größten internationalen Konjunkturrisiken für Schweden

Summierung der Nennungen der drei größten Risiken



Kommentar von Hubert Fromlet:

Die von der Handelskammer befragten schwedischen Unternehmen beurteilen eine unzureichende globale Konjunktur als besonders dominierendes internationales Risiko. Direkt danach folgt bereits das Risiko der Währungsentwicklung, das heißt eine starke Krone. Die internationale politische Entwicklung und die Lage auf den Finanzmärkten (Geldpolitik, Aktien, Anleihen, Immobilienmärkte) werden ebenso als risikobehaftet beurteilt, was nicht unterschätzt werden sollte. Den politischen Risiken wird jedoch nicht das gleiche Gewicht beigemessen wie noch vor sechs Monaten.

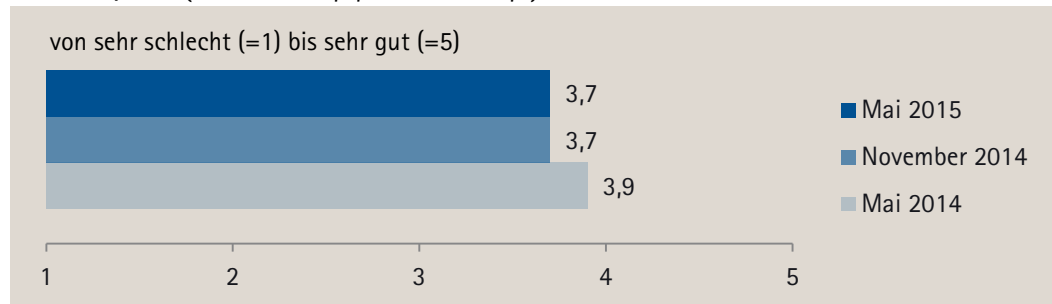
In einer neuformulierten Frage erhielten die einheimischen Konjunkturrisiken durch die schwedischen Unternehmen beinahe eine genauso starke Gewichtung wie die internationalen (47 verglichen mit 53 Prozent).

Konsumklima in Schweden

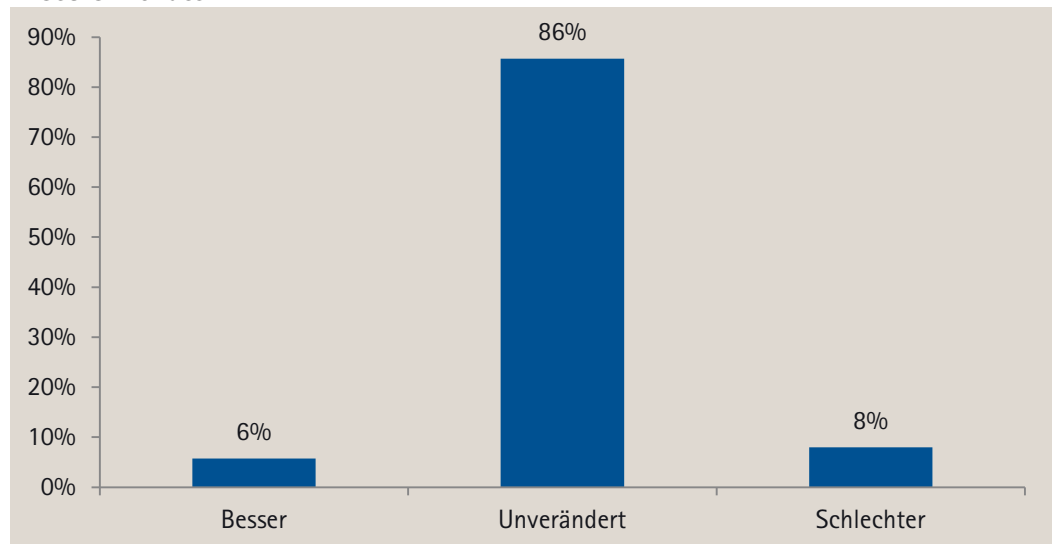
Frage 2: Wie beurteilen Sie das Konsumklima in Schweden?

Bewertung der deutschen Umfrageteilnehmer:

Heute: 3,7 (Nov 2014: 3,7; Mai 2014: 3,9)



In sechs Monaten



Kommentar von Hubert Fromlet:

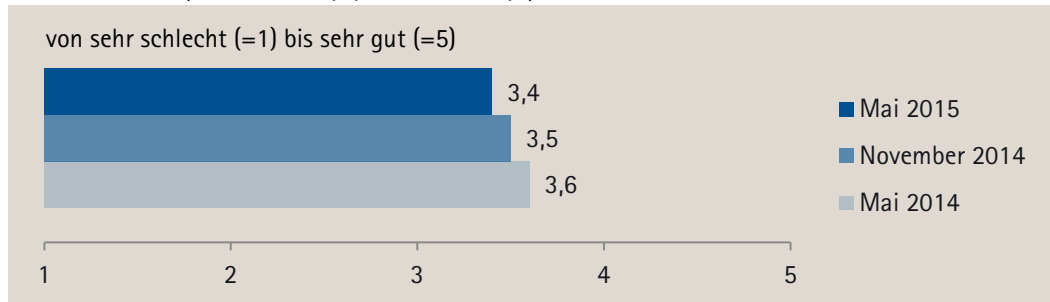
Vor einem halben Jahr beurteilte unser deutsches Umfragepanel das schwedische Konsumklima als „relativ stabil“. Auf einer Skala von 1 bis 5 ergab die jetzige Befragung erneut einen Durchschnittswert von 3,7. Das ist ein guter aber nicht allzu starker Wert, der laut einer großen Mehrheit (86%) ungefähr auch in einem halben Jahr wieder erreicht werden könnte. Der private Konsum bleibt im nächsten Halbjahr weiter als schwedischer Konjunkturmotor bestehen. Eventuelle Steuererhöhungen im nächsten Jahr sind nicht Teil der Einschätzung unseres Panels, da sich der Befragungshorizont lediglich bis zum Jahresende erstreckt.

Investitionsklima in Schweden

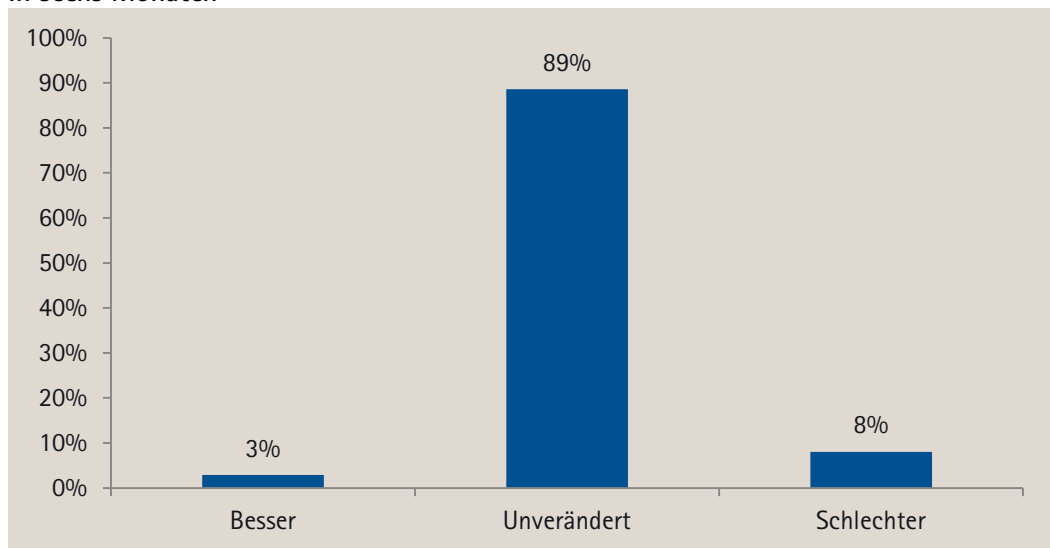
Frage 3: Wie beurteilen Sie das Investitionsklima in Schweden, beispielsweise Investitionen in Maschinen, Betriebsausstattung oder IT (außer Bauinvestitionen)?

Bewertung der deutschen Umfrageteilnehmer:

Heute: 3,4 (Nov 2014: 3,5; Mai 2014: 3,6)



In sechs Monaten



Kommentar von Hubert Fromlet:

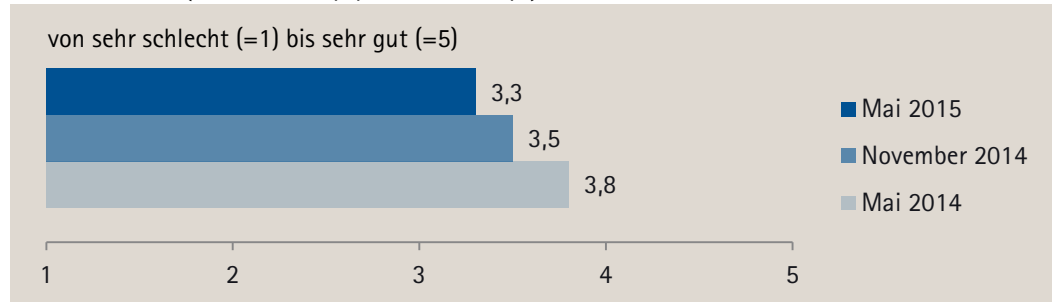
Das relativ gedämpfte Investitionsklima (exklusive Baugewerbe) bleibt bestehen – genau wie in vielen anderen Ländern – und auch wie in unserer Umfrage im November 2014 für das Frühjahr 2015 vorausgesagt. Das Investitionsklima ist immer noch von Unsicherheit geprägt, sowohl strukturell als auch konjunkturell. Deutlich verringerte Unsicherheit muss unseres Erachtens als Hauptvoraussetzung für ein besseres Investitionsklima gesehen werden. Für die kommenden sechs Monate glauben etwa 90% der Umfrageteilnehmer an ein mehr oder weniger unverändertes Investitionsklima. Der seit einigen Jahren durchaus unbefriedigende schwedische Investitionstrend wird also nicht gebrochen – zumindest nicht auf kürzere Sicht.

Investitionsklima im schwedischen Baugewerbe

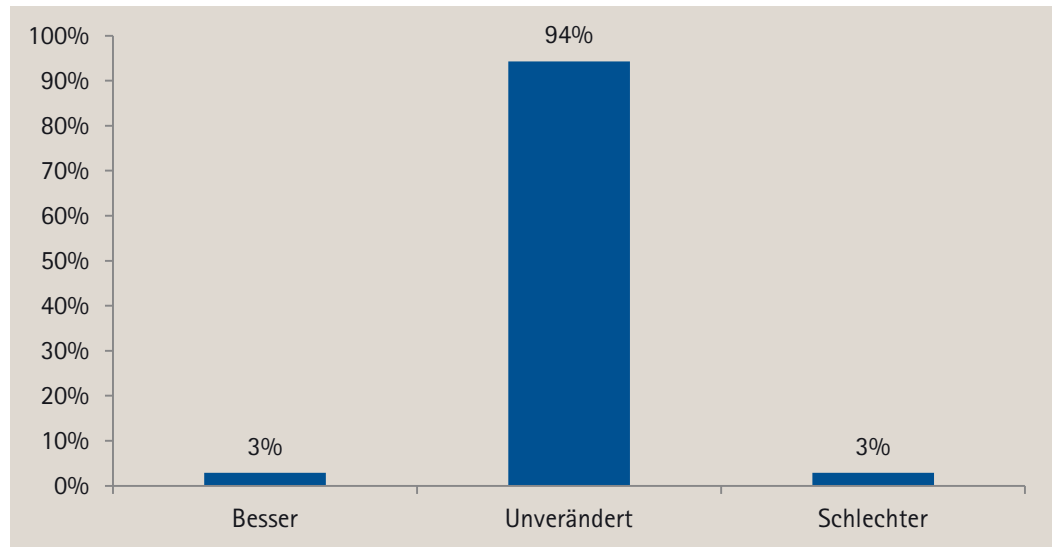
Frage 4: Wie beurteilen Sie das Investitionsklima im schwedischen Baugewerbe?

Bewertung der deutschen Umfrageteilnehmer:

Heute: 3,3 (Nov 2014: 3,5; Mai 2014: 3,8)



In sechs Monaten



Kommentar von Hubert Fromlet:

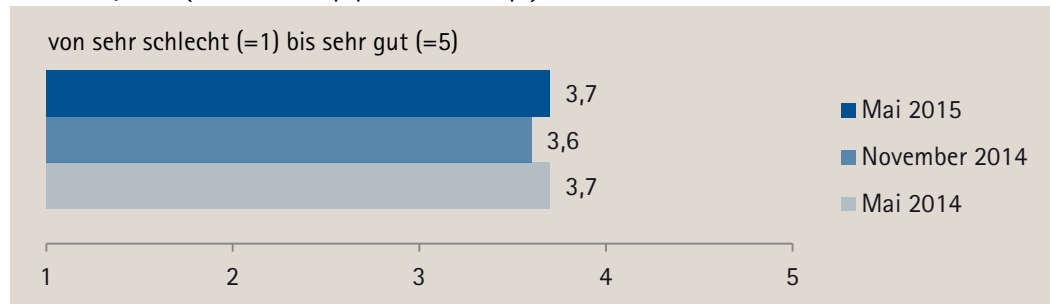
In unserem Novemberbarometer schlossen über 80% eine Beschleunigung der Bauproduktion bis heute aus – und eine derartige Belebung wurde gemäß der Beurteilung der teilnehmenden deutschen Unternehmen bislang in Schweden auch nicht wahrgenommen. Die Baukonjunktur ist insgesamt befriedigend – aber nicht gut. Insbesondere die Wirtschaft zögert mit ihren Bauinvestitionen.

Einschätzung des schwedischen Exports

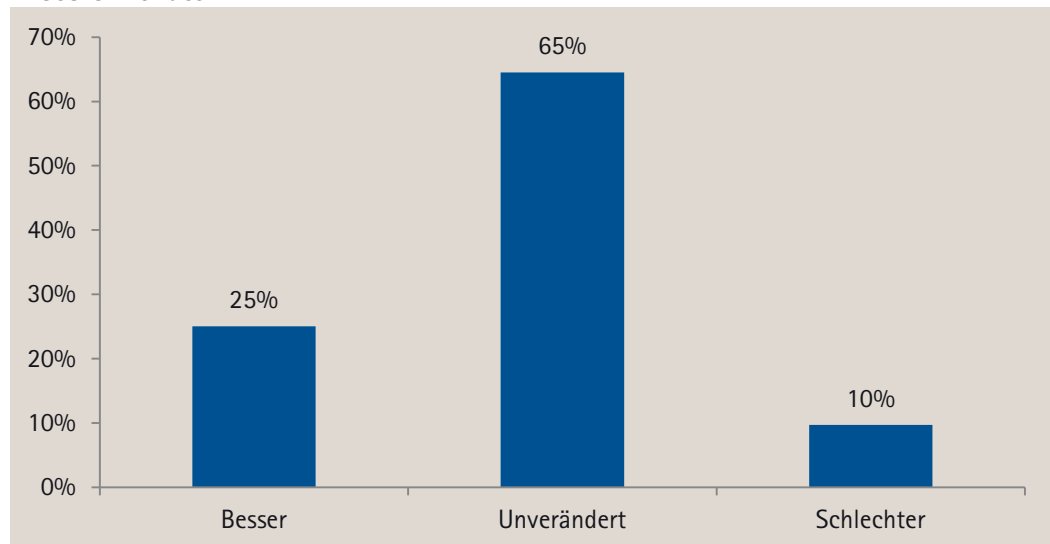
Frage 5: Wie beurteilen Sie das allgemeine schwedische Exportklima?

Bewertung der schwedischen Umfrageteilnehmer:

Heute: 3,7 (Nov 2014: 3,6; Mai 2014: 3,7)



In sechs Monaten



Kommentar von Hubert Fromlet:

Unsere schwedischen Umfrageteilnehmer sehen den schwedischen Export in einem günstigeren Licht als man es in Anbetracht der trendmäßigen Stärkung der Krone seit dem letzten Herbst hätte erwarten können. Der aktuelle Stimmungswert von 3,7 ist fast gut.

Nahezu zwei Drittel sehen im nächsten Halbjahr ziemlich unveränderte Voraussetzungen für die schwedischen Exportunternehmen, jedoch mit einer geringen Prognosetendenz in die „richtige“ Richtung, was bedeutet, dass bei einem eventuell anderen Ergebnis als in unserer Umfrage gegeben, eher mit einer Veränderung zum Besseren als zum Schlechteren zu rechnen ist.

Teil 3: Herausforderung Wettbewerbsfähigkeit

Weiche Faktoren dominieren

Frage: Welche Herausforderungen sehen Sie künftig für Ihr Unternehmen in Bezug auf die Erhaltung/Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit?

- a) Antworten der deutschen Umfrageteilnehmer:
(absteigend sortiert nach Häufigkeit der Nennung)

1. Erhalt/Steigerung der Innovationsfähigkeit
2. Fachkräftegewinnung
3. Produktivität
4. Personalentwicklung
5. Digitalisierung
6. Globalisierung
7. Regelung der Unternehmensnachfolge
8. Ökologie (Produkte/Produktion)
9. Sonstige Herausforderungen

Kommentar von Hubert Fromlet:

Das Ergebnis unserer Umfrage fokussiert stark auf den Menschen, um den Erhalt der notwendigen Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. Dieser Ansatz ist richtig und zukunftsorientiert. Anforderungen an die Politik gibt es eher indirekt. Die befragten Unternehmen sind zum großen Teil bereit, die Frage der Wettbewerbsfähigkeit in ihre eigenen Hände zu nehmen.

Die deutschen Umfrageteilnehmer der Handelskammer geben gleich drei wichtige Faktoren an, die gemeinsam den Kampf zum Erhalt bzw. zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit anführen: Erhalt/Steigerung der Innovationsfähigkeit, Produktivität und Fachkräftegewinnung. Danach folgen die Faktoren Personalentwicklung und Digitalisierung. Ökologie – produktions- oder produktbezogen – landet weder in Deutschland noch in Schweden auf den vorderen fünf Plätzen. Vielleicht in einer späteren Umfrage?

b) Antworten der schwedischen Umfrageteilnehmer:
(absteigend sortiert nach Häufigkeit der Nennung)

1. Personalentwicklung
2. Erhalt/Steigerung der Innovationsfähigkeit
3. Produktivität
4. Fachkräftegewinnung
5. Digitalisierung
6. Globalisierung
7. Ökologie (Produkte/Produktion)
8. Regelung der Unternehmensnachfolge
9. Sonstige Herausforderungen

Kommentar von Hubert Fromlet:

Der am häufigsten genannte Faktor der schwedischen Umfrageteilnehmer ist Personalentwicklung. Dieser ist ein Ausdruck dafür, dass die Unternehmen bereit sind, selbst als Akteure zum Erhalt und zur Verbesserung ihrer Wettbewerbsfähigkeit aufzutreten. Weitere weiche Faktoren liegen auf den Plätzen zwei und vier: Innovationsfähigkeit sowie Fachkräftegewinnung. Härtere Faktoren – wenn man sie grob so bezeichnen will – finden sich auf den Positionen drei und fünf in Form von Produktivität und Digitalisierung. Dabei liegt der Faktor Digitalisierung relativ deutlich hinter dem führenden Quartett.

Zusammengefasst weisen die Antworten aus Deutschland und Schweden bezüglich der unternehmerischen Wettbewerbsfähigkeit nicht auf größere Unterschiede hin. Das konnte man angesichts des scharfen globalen Wettbewerbs auch nicht erwarten.

Abschließende Kommentare

- Die Teilkomponenten privater Konsum, Maschinen- und Bauinvestitionen sind die Sektoren, die für Exporteure von Bedeutung sind. Zusammen bilden sie die Inlandsnachfrage eines Landes.
- Es sei darauf hingewiesen, dass direkte Vergleiche zwischen den Umfragewerten zur deutschen beziehungsweise schwedischen Konjunktur vermieden werden sollten. Die Bewertungen wurden von unterschiedlichen Umfrageteilnehmern abgegeben.
- Bis zur nächsten Umfrage sollte die Einschätzung verschiedener Konjunkturrisiken weiter verfolgt werden. Die in diesem Konjunkturbarometer genannten Risiken können mit gleicher Wichtigkeit weiterbestehen, größer oder kleiner werden. Ebenso können neue Risiken oder bessere externe Voraussetzungen auftauchen.





Besucheradresse: Valhallavägen 185
Postadresse: Box 27104, SE-102 52 Stockholm
Telefon: +46-8-665 18 00
Telefax: +46-8-665 18 04

Kontakt Deutsch-Schwedische Handelskammer
Frank Luthardt | Pressesprecher
Telefon: +46-8-665 18 47
frank.luthardt@handelskammer.se

Malmö
Adresse: Humlegatan 1, SE-211 27 Malmö
Telefon: +46-40-30 49 40
Telefax: +46-40-30 49 43

Kontakt Prof. Hubert Fromlet
Telefon: +46-707-68 49 92
hubert.fromlet@lnu.se

info@handelskammer.se
www.handelskammer.se

Wirtschaftsdaten

	Deutschland	Schweden
Einwohner	80,2 Millionen	9,8 Millionen
Arbeitslosenquote	6,8 Prozent	8,3 Prozent
BIP/Einwohner	34.219 Euro	43.000 Euro
Durchschnittslohn	3.449 Euro	3.308 Euro
Wirtschaftswachstum 2014	1,5 Prozent	2,1 Prozent
Investitionsquote 2014	17,0 Prozent	18,4 Prozent
Exportquote 2014	40,0 Prozent	31,4 Prozent
Inflationsrate 2013	1,6 Prozent	0,4 Prozent

Quellen: Destatis, Auswärtiges Amt, SCB